Stephanie Schmiedel

Identitätsentwicklung als Kern einer subjektorientierten Bildungsarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Kompetenzentwicklung in der politischen Bildung

Diplomarbeit

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR
WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit,
  Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch -
  weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2008 GRIN Verlag
ISBN: 9783346330499

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/979147

Stephanie Schmiedel

Identitätsentwicklung als Kern einer subjektorientierten Bildungsarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Kompetenzentwicklung in der politischen Bildung

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

Diplomarbeit

im Fach Erziehungswissenschaften

Universität Bielefeld

Identitätsentwicklung als Kern einer subjektorientierten Bildungsarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Kompetenzentwicklung in der politischen Bildung

vorgelegt von: Stephanie Schmiedel

Bearbeitungszeitraum: 15. Juli 2008 bis 17. November 2008

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis 2

Abbildungsverzeichnis 4

Tabellenverzeichnis 5

1 Einleitung 6

2 Der strukturelle Wandel der Gesellschaft 13

2.1 Entgrenzungsprozesse in Arbeit und Beruf 19

2.1.1 Verlust der Orientierungsfunktion des Berufs 21

2.1.2 Vom Lebensberuf zum flexiblen Arbeitskraftunternehmer 23

2.1.3 Lebenszeit wird zu Bildungszeit – Das Konzept des lebenslangen Lernens 27

2.2 Individualisierung: Aus der Enge der Traditionen in neue Zwänge 30

2.3 Entstrukturalisierung des Lebenslaufs 31

2.4 Bedingungen des Aufwachsens heute Jugendlicher und junger Erwachsener 34

3 Identität 37

3.1 Identität als Kontinuität und Konsistenz 39

3.2 Der Umgang mit Diskontinuität und Inkonsistenz 43

3.3 Die Patchwork-Identität – Identitätsarbeit in der Postmoderne 47

3.3.1 Exkurs: Die Bedeutung des Kohärenzsinns 49

3.3.2 Der Prozess der Identitätsentwicklung als alltägliche Identitätsarbeit 51

3.4 Identitätsarbeit als Kern einer subjektorientierten Kompetenzentwicklung in der politischen Bildungsarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen 55

4 Der Kompetenzbegriff 61

4.1 Der Kompetenzbegriff im erziehungswissenschaftlichen Diskurs 61

4.1.1 Das Verhältnis von Kompetenz und Bildung 65

4.1.2 Der Kompetenzbegriff im Spannungsfeld zwischen Wirtschaft und Pädagogik 71

4.1.3 Von der Bildung zur Kompetenzentwicklung 74

4.2 Kompetenz definiert 76

4.2.1 Reflexive Handlungsfähigkeit 77

4.2.2 Kern- und Veränderungskompetenz 78

5 Kompetenzentwickelndes Lernen 82
5.1 Zur Begrifflichkeit des informellen Lernens 84
5.1.1 Formelles Lernen 84
5.1.2 Informelles Lernen als unbewusstes Lernen 85
5.1.3 Informelles Lernen als bewusstes Lernen 85
5.1.4 Stufen informellen Lernens 86
5.2 Weiterführung: zur theoretischen Anschlussfähigkeit und Aktualität informellen Lernens 88
5.2.1 Systemisch-konstruktivistische Begründung des Selbstlernens 89
5.2.2 Lernen als Verfügungserweiterung: Subjektstandpunkt und Lernbegründung in der Lerntheorie von Klaus Holzkamp (1995) 91
5.2.3 Irritation als Mobilisierungsereignis kontextübergreifender Aneignungsprozesse 93
5.3 Lernen und Lehre neu denken 95
5.3.1 Ermöglichungsdidaktische Implikationen 100

6 Resümee 104

Literaturverzeichnis 111

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Strukturierung von Lebensphasen zu vier historischen Zeitpunkten 32
Abbildung 2: Dreischnitt im Wertewandel: Identität 46
Abbildung 3: Das salutogenetische Modell nach Aaron Antonovsky 50
Abbildung 4: Konstruktionen der Identiätsarbeit 54
Abbildung 7: Zieloffene Transformation 98

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Dimensionen und Konzepte der Globalisierung..... 14
Tabelle 2: Von der Erzeugungs- zur Ermöglichungsdidaktik..... 101

1 Einleitung

Mein Interesse am Thema Kompetenzentwicklung ist entstanden durch die Auseinandersetzung mit der aktuellen erziehungswissenschaftlichen Debatte zur Kompetenzentwicklung während meines Studiums und durch die praktischen Erfahrungen in meiner Arbeit im Bereich der politischen Bildung mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Besonders die dort entstandenen Kontakte zu Lehrerinnen und Lehrern des Bildungsbereiches Schule und zu Vertretern aus Ausbildungs- und Personalabteilungen der Wirtschaft haben meine Themenwahl beeinflusst. In zahlreichen Gesprächen und Diskussionen wurden die oftmals sehr unterschiedlichen Interessen, die durch die Verwendung des Kompetenzbegriffs verfolgt werden, in Abhängigkeit zur jeweiligen Position und der damit verbundenen Perspektive, deutlich. Die hohe Präsenz des Kompetenzbegriffes in fast allen Bereichen unseres täglichen Lebens täuscht leicht über die oftmals ganz unterschiedlichen Ziele hinweg und es ist nicht immer eindeutig erkennbar, was letztendlich mit dem Begriff Kompetenz gemeint ist.

Aus der Tradition des pädagogischen Denkens und Handelns hat sich die Neigung entwickelt, das bildungspraktische Handeln an den Bildungsbedürfnissen der Lernenden zu orientieren. Die Repräsentanten des Beschäftigungssystems neigen jedoch dazu, ihre bildungspolitischen und bildungspraktischen Maximen aus den Anforderungen abzuleiten, die sich aus ökonomischen, insbesondere aus betrieblichen Strukturwandlungen ergeben (vgl. Heid, 1999, S. 231). Eine Entgrenzung sowohl der Ökonomie als auch der Pädagogik lässt die grundlegend und notwendig differenten Perspektiven unklarer werden.

In der sich immer schneller wandelnden Welt, beschleunigter technischer und ökonomischer Entwicklungen und vor dem Hintergrund einer wachsenden Globalisierung werden Kompetenz und Kompetenzentwicklung als die Lösung für aktuelle und zukünftige Probleme präsentiert. An die Stelle der Qualifikationen rücken nun in der pädagogischen Diskussion die Kompetenzen. Was aber ist genau gemeint, wenn von Kompetenz und Kompetenzentwicklung gesprochen wird? Die Popularität der Begrifflichkeiten rund um die

Kompetenzentwicklung suggeriert eine neue Orientierung hin zum Subjekt. Ist die Kompetenzentwicklung ein Modernisierungsbegriff, der einhergeht mit einem Perspektivwechsel in der Pädagogik? Das Konzept der Kompetenzentwicklung soll unter dem Aspekt der Tragfähigkeit als Basis für die politische Jugend- und junge Erwachsenenbildung untersucht werden. Wie zukunftsfähig ist der Kompetenzansatz, d.h., in wieweit kann durch die Orientierung am Kompetenzbegriff den Zielen der politischen Bildung entsprochen werden?
Die Beantwortung dieser Fragen und die Analyse der Bedingungen und Anforderungen, die durch die Globalisierung und den damit verbundenen gesellschaftlichen Wandel, speziell der Entwicklungen in den Bereichen Arbeit und Jugend, an die politische Jugend- und junge Erwachsenenbildung gestellt werden, bilden den Begründungszusammenhang dieser Arbeit.

Im Folgenden verwende ich zur Beschreibung der Zielgruppe der politischen Bildungsarbeit die Begriffskombination der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Gefasst werden hierunter Jugendliche im Alter von 13-18 Jahren und junge Erwachsene im Alter von 18-27 Jahren. Die Verwendung dieser Begriffskombination orientiert sich an einem durch Ferchhoff (1999, S. 23ff.) vorgeschlagenem Sprachgebrauch: Die Verwendung der Begrifflichkeiten Jugend, Jugendliche oder Jugendalter und Adoleszenz werden nicht streng unterschieden und synonym verwendet. Der Begriff der Pubertät ist reserviert für die biologischen Entwicklungsprozesse im engeren Sinn und wird abgegrenzt von einem alltagssprachlichen Gebrauch, im Sinne der frühen Jugendphase. Mit dem Begriff der jungen Erwachsenen wird die Gruppe Jugendlicher bezeichnet, die sich am Ende der eigentlichen Jugendphase befinden, in einigen Bereichen bereits den Statusübergang in das Erwachsenenalter vollzogen haben, jedoch immer noch die charakteristischen Merkmale der Jugendphase erfüllen. Das junge Erwachsenenalter ist somit synonym der Phase der Postadoleszenz zu verstehen.
Dieser, als eine Art *entgrenzte Jugend* (Hurrelmann 2003) charakterisierbare Zeitraum zwischen Kindheit und Erwachsenenalter, beschreibt neue und spezifische Anforderungen, denen sich die politische Bildungsarbeit heute stellen muss.

Die traditionelle Definition der Lebensphase Jugend im Sinne eines psychosozialen Moratoriums[1] scheint sich von den realen Bedingungen des Aufwachsens heute Jugendlicher und junger Erwachsener immer weiter zu distanzieren. Die traditionelle Definition dieser Jugendphase verbindet sich mit den Vorstellungen, Jugendliche befänden sich in einer Art Statuspassage zwischen Kindheit und dem Erwachsenenalter und dem Stufenmodell des Lebenslaufs mit unterscheidbaren Etappen, deren Beginn und Ende dabei zum Teil durch Zeremonien (kirchlich oder institutionell) eindeutig gekennzeichnet werden Der Wechsel von der einen in eine andere Phase bedingt dabei die Veränderung der Statusgruppe, d.h. die Trennung von der bisherigen und die Aufnahme in eine neue Gruppe. Die Jugendphase wird in dieser traditionellen Sicht zwischen der familienbehüteten Kindheit und dem Erwachsenenleben gesehen. In diesem Verständnis erwerben die Jugendlichen institutionell abgesichert in einer Art *sozialen Ozonschicht* (Keupp 2000, S. 15ff.), die sie vor dem direkten Eindringen gesellschaftlicher Problemlagen schützt, die beruflichen Qualifikationen, sozialen und politischen Kompetenzen des Erwachsenenstatus (vgl. Hoppe 1996, S. 24ff.). Die Aufgabe, in dieser Zeit seine Identität und Kompetenzen einer selbstständigen Lebensführung auszubilden, wird aus dieser Perspektive zwar als wichtig und für die Heranwachsenden als bedeutende Herausforderung anerkannt, die gesellschaftlichen Vorgaben und Vorbilder für die Entwicklung von Einstellungen, Fähigkeiten und Verhaltensweisen waren jedoch im Rahmen der traditionellen Gesellschaft eindeutig und die Wahlmöglichkeiten auf ein überschaubares Maß beschränkt.

Unter dem Stichwort der *Entstrukturalisierung der Jugendphase* wird aktuell die scheinbare Auflösung dieses traditionellen Jugendkonzeptes beschrieben. Jugendliche werden zunehmend aus dem Schonraum einer klar abgrenzbaren Jugendphase entlassen, können früher am gesellschaftlichen und politischen Leben teilnehmen. Schröder/ Balzter/ Schroedter (2004) nutzen hier den Begriff der *Freisetzung* und betonen die Generationenkonkur-

[1] Der Begriff des psychosozialen Moratoriums wurde durch Erik H. Erikson geprägt. Bezeichnet wird hierdurch die Übergangsphase zwischen Kindheit und Erwachsenenidentität, in welcher experimentelles Rollenverhalten gesellschaftlich akzeptiert ist und ohne Konsequenzen gelebt werden kann. Für Erikson (1966) ist dieses psychosoziale Moratorium determinierend für die gesunde Entwicklung der erwachsenen Persönlichkeit.